

# Wettsteinhaus und Riehener Dorfmuseum

von Werner Schär



Wettsteinhaus Ecke Kilchgäßli / Baselstraße

Das Jahr 1966 hat die Erinnerung an den vor 300 Jahren verstorbenen Basler Bürgermeister Johann Rudolf Wettstein in weiten Kreisen unserer Bevölkerung wieder wachgerufen. Sein Einsatz und sein diplomatisches Geschick, durch die er im Westfälischen Frieden von 1648 die Anerkennung der Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft erreicht hatte, wurden im ganzen Lande gewürdigt. Seine Heimatgemeinde Russikon im Kanton Zürich ehrte sein Andenken in einer speziellen Feier mit Festzug, wozu auch Regierungsvertreter aus Basel und Zürich eingeladen waren. Im historischen Friedenssaal des Rathauses in Münster (Westfalen) fand im vergangenen Mai die feierliche Übergabe des Bildnisses von Bürgermeister Wettstein an den Oberbürgermeister Dr. A. Beckel durch den Basler Regierungspräsidenten F. Hauser statt. Nach über 300 Jahren wurde damit eine Lücke ausgefüllt, die manchen frühern Besuchern unangenehm aufgefallen ist. Unter den im Auftrag der Stadt Münster durch einen holländischen Maler geschaffenen Gemälden der seinerzeitigen Gesandten beim Westfälischen Frieden fehlte das Bild von J. R. Wettstein. Ob er damals aus Bescheidenheit nicht porträtiert werden wollte, oder ob er frühzeitig Münster verlassen hatte, bleibt unabweisbar.

Aber auch Riehen gedachte des Mannes, der im Sommer 1626, in der Zeit der Wirren des Dreißigjährigen Krieges hier als Landvogt eingesetzt worden war und seinen Posten bis 1635 innegehabt hatte. Seine Residenz hatte er damals in der Landvogtei, erwarb indessen als Wohnhaus das an der Hauptstraße gelegene frühere Wettingerhaus, das spätere alte Wettsteinhaus. Im Jahre 1662 vergrößerte er sein Anwesen durch Zukauf des anstößenden städtischen Nachbarhauses mit malerischem Innenhof, das als neues Wettsteinhaus bekannt ist. Beide Häuser befinden sich heute im Besitze der Gemeinde Riehen, der es daran gelegen ist, dieselben in der alten Bauweise zu erhalten.

Mit der Frage, was mit dem alten Wettsteinhaus geschehen soll, das an der Ecke Baselstraße / Kilchgäßli steht (vide vorstehende Photo von K. Lengweiler), haben sich die Gemeindebehörden und eine dafür speziell eingesetzte Kommission eingehend befaßt. Die dringende Renovation und die Erhaltung des Hauses für die Öffentlichkeit waren unbestritten. Meinungsverschiedenheiten herrschten indessen über den Verwendungszweck. Dies führte zu der bekannten Volksabstimmung vom Juni letzten Jahres, an welcher die Stimmberechtigten mit eindeutiger Mehrheit die Erhaltung des historischen Wettsteinhauses durch umfassende Renovationsarbeiten gesichert hatten. Dieses Bekenntnis der Einwohnerschaft zur Bewahrung dieses Baudenkmals und zum Festhalten am Charakter des überlieferten Dorfkernes war erfreulich. Es bewies die Verbundenheit der Riehener Bevölkerung mit ihrem Dorfe. Erfreulich ist in diesem Zusammenhang auch die Feststellung, daß ein Großteil unserer Einwohner, durch die letztjährige Abstimmung veranlaßt, sich vermehrt um das eigentliche Riehen und dessen Umgebung, ganz speziell aber um die alten Landgüter zu interessieren beginnt. Das Wettsteinhaus, an dem ein mancher gedankenlos vorübergeschritten war, zieht nun die Blicke der Passanten vermehrt auf sich. Haus und Tor, das vorstehende Kabinetthaus und der Park werden bewundert und die angebrachte Tafel mit Wettsteins Bildnis wird näher studiert. Erst nach und nach beachtete der einzelne, daß der hintere Gartenteil als öffentlicher Park freigegeben worden war und daß sich die Jugend darin tummelt und ältere Leute dort einen Ruheplatz finden.

Nun ist der Startschuß gegeben. Die Renovation kann nach Abschluß der Vorarbeiten beginnen. Was aber ebenso wichtig ist, sind die notwendigen Vorbereitungen zu einer zweckentsprechenden Anordnung des vorgesehenen Dorf museums. Ein solches ist in diesem historischen Hause sicherlich angebracht. Bei der Zuteilung der dafür benötigten Räume sollte es eine Vorzugsstellung einnehmen, damit die vorhandenen Ausstellungsgegenstände übersichtlich zur Schau gestellt werden können und nicht zusammengewürfelt werden. Ein Rundgang durch die Räume des neuen Gemeindehauses, in welchem das mannigfaltige Material untergebracht ist, zeigt dem Besucher die Vielfalt der Werkzeuge, Geräte und handwerklichen Arbeiten, die alt Seminarlehrer Paul Hulliger im Laufe von über 25 Jahren in aufopfernder, uneigennütziger

Weise für Riehen gesammelt hat. Seine Tätigkeit mag von dem einen oder andern belächelt worden sein, doch setzte er sich, im Bewußtsein einer guten Tat, die vielerorts, auch behördlicherseits entsprechend gewürdigt worden ist, über alle negativen Beurteilungen hinweg. Ununterbrochen war P. Hulliger am Werk und scheute sich nie, in zum Abbruch bereiten Häusern spinnpuppenumwobene Estriche oder verschimmelte Keller aufzusuchen, wo er noch Material vermutete, das für ein Dorfmuseum interessant sein könnte. Verrußte Kessel und Geräte, unansehnlich überstrichene Möbelstücke und anderes mehr verbrachte er in seine Sammlung, wusch, fegte und reinigte das alte Material, oder ließ es durch Fachleute aufräumen. Seine Arbeit war nicht umsonst. Mit innerer Freude und Genuß konnte er feststellen, daß er wertvolles Kupfergeschirr, Andenken aus der Barock- und Rokokozeit, oder solche aus der Biedermeierzeit sicherstellen konnte, welche letztere aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stammen und in einfachen, nüchternem Stile gehalten sind. Wohl gab es auch manche Enttäuschung, und das gesammelte Material mußte verlesen und gesiebt werden. Wertvolle Gegenstände wurden klassiert und in möglichst übersichtlicher Weise auf weißem Papier auf dem Boden ausgelegt, oder in speziell dafür angefertigten Schäften zur Schau gestellt. Erinnerungen werden wach an das frühere Bauerndorf mit seinen landwirtschaftlichen Geräten, die Landgüter mit ihren damaligen Einrichtungen sowie an das frühere Gewerbe, das durch die Industrie und die neue Technik weitgehend ersetzt worden ist.

Wir werden aber auch daran erinnert, daß Werkzeuge und tägliche Gebrauchsartikel in Haus und Hof vor Erstellung der Eisenbahn, die modernere Zutaten herbeiführte, aus einheimischem Material wie Holz und Horn hergestellt wurden.

Betreten wir das der Gemeindebibliothek angeschlossene Zimmer, sind wir erstaunt über die dort angebrachte Decke und an den Wänden hängende Teile des Treppenhauses aus dem Zäslin'schen Landgute aus Holz mit prächtiger Renaissancemalerei, die Jagd- und Blumenbilder aufweist. Die Breite der Decke beträgt 8 Meter und die größte Tiefe 12 Meter. Sie stammt aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Beachtenswert sind auch die massive Türe mit eisernem Schloß, eine Schnitztruhe aus dem Jahre 1681, die vom Estrich des alten Gasthauses «zum Ochsen» stammt, eine Standuhr in Kirschbaum als Geschenk der Familie Jutzler, eine Barockkarte aus dem Jahre 1750 und ein Plan von Riehen von 1786 mit Verzeichnis von 14 Landsitzen, welche letzterer die Familie E. Lais-Wanner der Gemeinde Riehen zur Eröffnung des neuen Gemeindehauses geschenkt hatte. Ein solider alter Auszugstisch mit Holznägeln und 22 Stabellen zieren überdies den Raum.

Im ersten Stock sticht uns eine schöne alte Truhe und ein ebenso interessanter Kasten ins Auge. Eine messingbeschlagene Kommode, ein Lehnstuhl und ein aus einem Estrich geborgener, gut erhaltener Stuhl finden unsere Aufmerksamkeit.

Der 2. Stock, auf dem eine alte Türe mit Beschlägen auffällt, enthält Treppen- und Laubengeländer verschiedenster Formen und Farben, hauptsächlich aus der Biedermeierzeit, die noch aus einheimischen Tannen, Eichen und Eschen angefertigt worden sind. Vorhandene Tische und Betten tragen ziselerte Flügelbeine und stellen, wenn auch einfache, so doch schöne Formen dar.

Auch Umfassungs- oder als Stützen verwendete Abschluß-Steine aus rotem Sandstein sind vorhanden. Ein durch Herrn Lergenmüller ausgegrabener kleinerer Sandstein mit der Jahreszahl 1661 diente voraussichtlich oberhalb eines gewölbten, durch roten Sandstein eingefassten Tores als Abschluß.

Die heutige, sich der Technik immer mehr unterordnende Zeit hat das Pferd im landwirtschaftlichen Betrieb durch Traktoren ersetzt. Um so interessanter ist es, daß P. Hulliger der Nachwelt auch die früher benötigten Geräte erhalten konnte. In seiner Sammlung figurieren Wagenwaagen, Radschleifen, Holzräder, Joche, Kleiderhaken aus Holz an Stelle der heute üblichen Garderobeständer, die heute kaum mehr bekannten «Martwägeli», Waldäxte, von Hand geschmiedete Ketten mit Haken und Zubehör, hölzerne Futterkrippen mit Eisenblock zum An-

binden der Pferde, Pfahleinbauholz, das durch vier Männer bedient werden mußte, Hanf- und Flachsbreche, Roßhaarrupfe u.a.m.

Aus Haus und Küche erscheinen interessant gearbeitete alte Küchentische mit Stühlen, Reisekoffern aus Holz, Wasserbank und Wasserkessel, die für die Herbeischaffung von Wasser vom nächsten Brunnen bestimmt waren.

Auch der Weinbau, der in Riehen in frühern Jahren eine große Rolle spielte, wird nicht vergessen. An ihn erinnern uns Fässer, Trotten, Hutten, Rebstecken, Stützen zum Sticken der Rebpfähle, «Bammertspieße», Hörner und Rebmesser, diverse Krüge und eine Weinbank.

Als Vorgängerin der Kartonschachtel erblicken wir die noch handgefertigten Holzschachteln, wozu das Holz fein gespalten und alsdann zur Schachtel gedreht werden mußte. Spinnräder und Bilder, Tische und Spiegel, alte Spielzeuge, ein Buffet aus dem Wettsteinhaus mit Polsterstühlen verdienen unsere Aufmerksamkeit. Die Zusammenstellung landwirtschaftlicher Geräte nimmt uns in Anspruch. Wir erblicken dort Sensen, Sichel, Dreschflegel, Wetzsteinfässer aus Holz und Horn, Pferdegeleute, Holzsägen, Breitbeile, wie sie die Zimmerleute gebrauchten, Spaltmesser, Kuhglocken, Futterseie, Holzgabeln und -rechen, Heuschrote, Melchstühle u.a.m. Auch eine Sammlung diverser Schlösser, alter Waagen, von Türbeschlägen, alten Lampen, Kerzenhaltern und Kutscherlampen findet Interesse. Wir erblicken handgestrichene Ziegel, wertvolle alte Ofenkacheln, Ofenstützen, Butzenscheiben, Ankenfaß mit Holzreifen, Milchgäzi aus Holz, Getreidewannen, Bohrendörre aus Holz, hölzerne Steigleitern, die in Tenn und Scheune an Stelle von Treppen Benützung fanden.

An Steingutmateriale finden wir aus Bauernküchen einen in Form und Farben schönen Bauernservice, diverse Kacheln, Kannen, Milchhähnen, Töpfe, Flaschen, Schüsseln, Gugelhopfformen und Bratpfannen. Eine Sammlung aus altem Kupfer und Messing umfaßt diverse Pfannen, Wasserschiffe, Kuchenbleche; auch ehernes Geschirr, Zinnteller, Hackmesser, Briceletformen u.a.m. sind vorhanden.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen die größern Gegenstände im alten Gemeindegewölbe hinter der Kirche, vor allem eine geschlossene Kutsche, ein Kütschli, Pferdeschlitten, Holzpflug und Holzegge, eine ganze Laubenwand, ein Webstuhl, eine alte große Trotte sowie eine ganze Mühleneinrichtung mit Mahlsteinen, Schragen aus Holz für Metzger, Butterfaß, Abschluß-Steine aus dem 18. Jahrhundert u.a.m.

Das mannigfaltige Material, das P. Hulliger in jahrelanger, verdankenswerter Arbeit für unsere Gemeinde gesammelt, gereinigt und zusammengestellt hat, wird einem Dorfmuseum, an das man in frühern Zeiten leider gar nicht gedacht hat, sicher zur Ehre gereichen. Wie bereits erwähnt, sollte dafür im renovierten Wettsteinhaus dereinst auch genügend Platz reserviert werden. Nur dann wird es möglich sein, die einzelnen Epochen, die Zeit der Herrschaftsgüter, des Bauernhauses, der Landwirtschaft, des Weinbaues etc. in übersichtlicher Weise darzustellen.

Die ganze Sammlung bildet wertvolles Anschauungsmaterial für Schulen, Eltern und Lehrerschaft. Für letztere dürfte sie speziell für den Unterricht in der Heimatkunde und im Zeichnen von Vorteil sein. Aber auch der übrigen Einwohnerschaft und auswärtigen Freunden Riehens wird das für das Dorfmuseum zusammengetragene Material viel Interessantes bieten.